

Profilstudie Wandern 2001
Slow Foot - Studenten zu Fuß

Profilstudie Wandern 2001

Angesichts des Verjüngungs- und Qualifizierungstrends unter den Wanderern lag es nahe, einmal direkt beim akademischen Nachwuchs nachzufragen, wie man es heutzutage mit dem Fußsport hält. Die Erhebung fand im Sommersemester 2001 an 13 Universitäten in 6 Bundesländern - von Köln bis Berlin, von Göttingen bis Heidelberg - durch Studierende des Marburger Wanderseminars statt. Bei einer Zurückweisungsquote von lediglich 15 % erhielten wir 1.300 auswertbare Fragebogen.

Gesinnungswandel

In der studentischen Beliebtheitsskala gängiger Natursportarten stehen Schwimmen und Radeln (mit rund 80% Zustimmung) an der Spitze, gefolgt von Wandern, Ski und Joggen (55%), Biking, Paddeln und Skating (45%) sowie Klettern und Reiten (30%). Wandern belegt also einen unerwartet guten Mittelplatz. Die Neigungsquote entspricht in etwa der Wandersympathie in der Bevölkerung, hebt sich aber auffällig von der schwindenden Akzeptanz des sanften Natursports unter Jugendlichen ab. Sinkt dort die Zustimmungsrate mit zunehmendem Alter auf unter ein Drittel, so steigt sie mit Beginn des Studiums schlagartig auf 45%, um während des Studiums im Gegensatz zu allen anderen Natursportdisziplinen weiter kräftig zuzulegen.

Warum die aversive Haltung Jugendlicher gegenüber dem Wandern mit Beginn des Studiums in eine regelrechte Sympathiewelle für diese schlichte Art des Naturkontaktes umschlägt, das hat nur zum Teil mit der doppelten Selektion beim Übergang zum Gymnasium und zur Hochschule, aber wohl auch damit zu tun, dass mit der Lösung von zu Hause das Wandern seine negative Konnotation mit Eltern und Lehrern verliert. Entscheidend ist vermutlich der wachsende Stress einer rein sitzend verrichteten Kopfarbeit, den man beim Durchstreifen der Natur besonders leicht loswird. Die mit 75% hohe Akzeptanz des Wanderns gegen Studierende lässt keinen Zweifel daran, dass die gehobenen Bildungsschichten auch zukünftig eine bedeutsame, ja vermutlich sogar noch bedeutsamere Rolle auf diesem großen Freizeitsektor spielen werden.

Trendprognosen

Unter dieser Voraussetzung lässt sich auf der Basis der Befragungsbefunde prognostizieren, dass die deutschen Mittelgebirge ihre Stellung als führende deutsche Wanderdestinationen durchaus halten können, wenn es ihnen gelingt, das Bedürfnis nach naturnahen Wanderwegen zu befriedigen. Zu vermuten ist überdies, dass die sportliche Seite des Wanderns weiterhin an Bedeutung verliert.

Der Anteil an Gelegenheitswanderern dürfte eher wachsen. Als typische Wanderformation wird uns zunehmend der individuelle Freundeskreis, immer weniger dagegen die große geführte oder Vereins-Gruppe begegnen. Die Erwartungen an ein narrensicheres Wanderleitsystem werden steigen, Karte und Kompass verlieren weiter an Bedeutung.

Kurz: Die sich bereits in den bisherigen Profilstudien abzeichnenden Trends erfahren durch den akademischen Nachwuchs eine weitere Verstärkung. Der grundlegende Wandel der deutschen Wanderszene von einem Hort folkloristischer Traditionen zu einem zentralen Bereich naturnah-genussreicher Regeneration von den Anforderungen der Hightechwelt ist keineswegs abgeschlossen, sondern in vollem Gange.

Touristische Zielgruppe

Damit stellt sich Touristikern nahezu zwangsläufig die Frage, ob man sich im Bemühen um nachwachsende Wandergäste nicht schon frühzeitig der Studentengeneration zuwenden sollte. Denn Hochschulabsolventen sind nicht nur schon jetzt unter "jüngeren" Wanderern der Altersgruppe 25 bis 40 weit überproportional vertreten. Hinzu kommt, dass die rund 1 Mio wanderfreudiger Hochschüler selber rein eine zahlenmäßig nicht zu vernachlässigende Kundengruppierung darstellen, um die zu kümmern es sich lohnen sollte. Das gilt um so mehr, als deren Wanderpotenzial mit durchschnittlich 7 Touren pro Jahr nicht im entferntesten ausgeschöpft ist.

Allerdings bedarf es spezifischer Angebote, um den akademischen Nachwuchs in Bewegung zu bringen und für sich zu gewinnen. Die Touren müssen extrem naturnah sein, Wildnis, Nationalparks und andere Naturschutzreservate sowie Pfade und Querfeldeinstrecken gehören zu den bevorzugten Elementen. Andererseits sind die Ansprüche des Nachwuchses an die Infrastruktur nicht weniger hoch als die älterer Generationen. Rund drei Viertel legen Wert auf ein nutzerfreundliches Wanderleitsystem, fast zwei Drittel kehren unterwegs gerne ein. Genusswandern steht also auch hier auf der Tagesordnung - insbesondere für die weibliche Hälfte der Zielgruppe. Es wird für wandertouristische Anbieter nicht ganz einfach sein, die rechte Balance zwischen Herausforderung und Genuss zu finden.

Ein ausführlicher Beitrag zum Thema steht unter dem Titel "Profilstudie Wandern '01" unter der Rubrik "Originalstudien" bereit.